

Tagung
**„Gemeinsam für Ausbildung – wie ehrenamtliche Akteure
beim Übergang von Schule zu Beruf unterstützen
(können)“**

16. April 2015 in Berlin

Podiumsdiskussion: „Erfahrungsberichte aus der Praxis“



Unternehmen für die Region e. V.

Vertreten durch: Tina Weber, Leiterin der Geschäftsstelle

Kurzbeschreibung des Vereins und Ihrer Tätigkeiten:

Unternehmen für die Region e. V. ist aus der gleichnamigen Initiative, die 2007 durch Liz Mohn, der stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden der Bertelsmann Stiftung ins Leben gerufen wurde, hervorgegangen. Der 2012 gegründete gemeinnützige Verein verfolgt das Ziel gesellschaftliches Engagement von Unternehmen zu fördern, sichtbar zu machen und konkrete Projekte in den Regionen anzustoßen. Ein Schwerpunktthema ist dabei für viele Unternehmen der demografische Wandel und der dadurch bedingte Fachkräftemangel. Um diesem entgegenzuwirken, unterstützen wir regionale Unternehmensnetzwerke (unsere sogenannten Verantwortungspartner-Regionen) bei verschiedenen Projekten zum Thema Berufsorientierung, Schule/Wirtschaft oder gemeinsamen Ausbildungsverbänden. Die gezielte Ansprache von jungen Menschen mit Migrationshintergrund und Asylbewerbern spielt dabei eine wichtige Rolle.

Ziel und Zielgruppe des Vereins:

Unser Ziel ist es gesellschaftlichen Herausforderungen im Netzwerk zu begegnen und innovative Projekte zu fördern und sichtbar zu machen. Unsere Zielgruppe sind dabei insbesondere kleine und mittelständische sowie familiengeführte Unternehmen, die sich aus ihrem Selbstverständnis und ihrer Tradition heraus für die Gesellschaft und ihre Region engagieren.

Beispiele guter Praxis, erfolgreiche Strategien und besondere Herausforderungen:

Beispiele guter Praxis:

- *Fördern und Fordern* in Meckenheim: Meckener Garantie für Ausbildung, Hauptschüler unterzeichnen einen Vertrag, der ihnen einen Ausbildungsplatz zusichert, sofern gewisse Schulziele erreicht werden (u.a. Schreinerei Radermacher)
- *Bewerbertrainings*: Das Unternehmen Mader GmbH & Co KG unterstützt Schüler mit Migrationshintergrund bei der Erstellung der Bewerbungsunterlagen und in der Vorbereitung auf Bewerbungsgespräche
- *Ausbildungsangebote*: Die Holzmanufaktur Max Liebich ermöglicht Asylbewerbern eine Ausbildung als Holzmechaniker und bietet Patenschaften und Mentorings an

Erfolgreiche Strategien:

- Etablierung von regionalen Netzwerken: Unternehmensbetriebe in Zusammenarbeit mit Kommunen, Zivilgesellschaft und Wissenschaft
- Aktiv werden: Einbindung von Akteuren in konkrete Projekte
- Das Rad nicht neu erfinden: Wissenstransfer zwischen Regionen, Unternehmen und/ oder Netzwerken
- Nachahmer: Sichtbarmachung erfolgreicher Projekte

Herausforderung:

- Nachhaltigkeit und Verstetigung: Angestoßene Projekte sollen dauerhaft etabliert werden
- Motivation: regelmäßige Kommunikationsanlässe, Plattformen, Austausch

Website des Vereins: www.ufdr.de



VMW – Verband der Migrant*innenwirtschaft

Ethnische Unternehmer | Ausländische Arbeitgeber e.V.

Vertreten durch: Joel Cruz, Vorsitzender des Verbandes

Kurzbeschreibung des Tätigkeitsfeldes:

Lobbying, Interessenvertretung und PR- und Öffentlichkeitsarbeit bzw. Medienaktivitäten zum Thema Einwanderung und Integration.

Ziel und Zielgruppe des Verbands:

Ziel ist es die Leistungen der Einwanderer in Deutschland in den Vordergrund zu stellen.

Zielgruppen sind Selbstständige, Freiberufler*innen, Fach- und Führungskräfte und vor allem Unternehmer*innen mit Einwanderungshintergrund.

Beispiele guter Praxis, erfolgreiche Strategien und besondere Herausforderungen:

- die Vorurteile mit Fakten, Zahlen und Studien widerlegen
- Einwanderung auf eine sachliche Diskussionsstufe zu bringen ist eine Herausforderung.
- Viele wissen gar nicht um die wirtschaftliche Bedeutung von Vielfalt und Einwanderung.

Website des Verbandes: www.vmwev.de



Mentoring-Projekt Hürdenspringer+

Projekträger: Unionhilfswerk Sozialeinrichtungen gGmbH

Vertreten durch: *Songül Incedal, Projektkoordination; Hans Hartmann, Mentor; Hussein El-Ali, Mentee*

Kurzbeschreibung des Projekts:

Hürdenspringer+ ist ein Mentoring-Projekt, das Schüler/-innen am Übergang Schule – Beruf begleitet. Grundvoraussetzungen sind die freiwillige Teilnahme der Schüler/-innen, die Einwilligung der Eltern sowie die fachliche Vorbereitung und auch Begleitung durch eine hauptamtliche Projekt-Koordination. Hürdenspringer+ findet außerhalb der Schule, in der Freizeit der Schüler/-innen statt. Projekträume werden vorgehalten.

Jedem teilnehmenden Schüler (Mentee) wird ein freiwillig engagierter und geschulter Erwachsener (Mentor) zur Seite gestellt, die Treffen finden regelmäßig, überwiegend einmal pro Woche statt. Seit März 2013 findet ein wöchentliches, 2-stündiges Treffen statt. Es gibt einen Plan wie die 2 Stunden sinnvoll genutzt werden.

Ziel des Projekts:

Ziel ist es, für jeden Mentee eine tragfähige Anschlussperspektive zu erarbeiten. Gerade für sozio-ökonomisch benachteiligte Jugendliche mit Migrationshintergrund ist es sehr gewinnbringend, in dieser Übergangsphase einen Mentor zu ‚haben‘, der ressourcenorientiert mit ihnen arbeitet und sie in ihren Ideen und Zukunftsvorstellungen unterstützt. Wichtig sind ebenfalls die Förderung der Eigenmotivation, Eigenverantwortung und des Selbstbewusstseins, sowie eine Steigerung der Toleranz. Ganz nebenbei verbessern sich dabei nachweislich die Schulnoten und das soziale Verhalten, viele Mentees engagieren sich später selbst als ehrenamtliche Nachhilfelehrer/-innen.

Zielgruppe des Projekts:

Unsere Mentees kommen sowohl aus den drei Kooperationsschulen in Nordneukölln als auch aus unterschiedlichen Oberstufenzentren. Unsere Mentoren sind sich freiwillig engagierende Bürgerinnen und Bürger aus unterschiedlichen Berufen, Bezirken und unterschiedlichen Alters. Ein elementarer Grundsatz und Voraussetzung für den Erfolg unseres Projekts ist die Freiwilligkeit.

Beispiele guter Praxis, erfolgreiche Strategien und besondere Herausforderungen:

Die enge Zusammenarbeit der Projektkoordinatorinnen und -koordinatoren mit der jeweiligen Schulleitung, den Klassenlehrerinnen bzw. Klassenlehrern und dem Elternhaus trägt ebenso zum Gelingen des Mentorings bei wie die Nähe zu den Schülerinnen und Schülern, denen über das Mentoring hinaus weitere Unterstützungsangebote im Projekt unterbreitet werden. Zu den wichtigsten Qualitätsstandards zählen die Qualifizierung der Mentees, der Mentorinnen und Mentoren sowie deren hauptamtliche Begleitung während des Mentorats. Derzeit läuft das Projekt an 3 Kooperationsschulen in Nord-Neukölln mit unterschiedlicher ‚Stärke‘, was der unsicheren Finanzierung geschuldet ist.

Ergebnisse :

- 290 Tandems seit Projektstart
- Gelingende Anschlüsse in 95% der Fälle: betriebliche, schulische oder überbetriebliche Ausbildungen, nächsthöhere Bildungsabschlüsse, Auslandsjahre, FSJ/ FÖJ
- Implementierte Qualitätsstandards, externe und interne Evaluationen
- Elternbeteiligung
- Projekttransfer
- Etablierung einer Arbeits- und Willkommenskultur, die geprägt ist durch Begegnung auf Augenhöhe und einen wertschätzenden, ressourcen- und lösungsorientierten Arbeitsstil

Produkte:

- Projektfilme, Website, Entwicklung des Projektprogramms
- Herausgabe eines Handlungsleitfadens für gelingendes 1:1 – Jugend-Mentoring
- Herausgabe des ‚Wirkungsbuchs‘: „Ich bin Hürdenspringer“

Kurzbeschreibung der Zusammenarbeit des Tandems:

Seit März 2013 treffen sich Hussein El-Ali (Mentee) und Hans Hartmann (Mentor) wöchentlich für 2 Stunden, um in zielorientierter Arbeit die schulischen Leistungen und das Allgemeinwissen des Mentee zu verbessern. Außerdem führen sie Diskussionen zum Thema religiöse Toleranz.

Ziele des Tandems:

Ziel ist der MSA-Abschluss mit guten Noten und die Förderung der Eigenmotivation, der Eigenverantwortung und des Selbstbewusstseins des Mentee. Auch die Stärkung religiöser Toleranz ist ein erklärtes Ziel.

Beispiele guter Praxis, erfolgreiche Strategien und besondere Herausforderungen des Tandems:

- Verbesserung des deutschen Wortschatzes
- praktische Übungen in Deutsch, Mathe und Englisch
- Stärkung des Selbstbewusstseins und des eigenverantwortlichen Arbeitens
- Stärkung des Allgemeinwissens für eine gelungene Integration

Website des Projekts: www.huerdenspringer.unionhilfswerk.de

Werkstatt 1: „Vernetzte Aktion I – Zivilgesellschaft und KMU gestalten in Zusammenarbeit Ausbildungszugänge“



RheinFlanke gGmbH
-mitreden, mitspielen, mitgestalten-

Vertreten durch: Christoph Bex, Geschäftsführung

Kurzbeschreibung der gGmbH und Ihrer Tätigkeiten:

Seit 2006 sind wir als mobiler Jugendhilfeträger aktiv. Dabei richtet sich unser Angebot an sozial benachteiligte Jugendliche mit bildungsferner Herkunft. Wir gehen dorthin wo sich die Jugendlichen aufhalten – Spielplätze, Bolzplätze, Schulhöfe und informelle Treffpunkte. Der Sport ist dafür unser erster Zugang, fungiert als Türöffner, über den wir Kontakt zu den jungen Menschen aufnehmen und eine Beziehung aufbauen können. Wir wenden besondere Spielmethoden an, durch die wir soziale Kompetenzen vermitteln können. Die über den Sport entstandene Beziehung nutzen wir, um die Kinder und Jugendlichen in unsere Projekte und Programme zur Persönlichkeitsentwicklung einzubinden und sie bei dem oft schwierigen Übergang von der Schule in den Beruf zu begleiten. Die jungen Menschen erhalten konkrete und individuelle Unterstützung von berufsorientierenden Beratungen über das Schreiben von Bewerbungen bis hin zur Hilfe bei der Ausbildungsplatzsuche.

Ziel und Zielgruppe der gGmbH:

Alle unsere Programme widmen sich der Persönlichkeitsentwicklung Jugendlicher. Sie sollen sich als wertvoller Teil der Gesellschaft empfinden. Das ist aber nur möglich, wenn sie Beruf und Arbeit haben. Deshalb bieten wir spezielle Programme an – NRWork for you und Querpass – die sich mit dem Übergang von der Schule zur Ausbildung befassen. Wir sensibilisieren die Jugendlichen für die Notwendigkeit und den Wert von Arbeit an sich, helfen ihnen bei der Auswahl des geeigneten Berufs und führen individuelle Qualifizierungsmaßnahmen durch.

Beispiele guter Praxis, erfolgreiche Strategien und besondere Herausforderungen:

Die RheinFlanke verbindet Sportpädagogik und außerschulische Beratungs- und Bildungsangebote. Besonders über den sportpädagogischen Ansatz und das mobile Konzept gelingt es uns die Jugendlichen zu erreichen, die sich von Angeboten der Jugendhilfe sonst weniger angesprochen fühlen. Die RheinFlanke motiviert Jugendliche über den Sport ihre Zukunft zu gestalten. Über die direkten Kontakte mit den Jugendlichen und durch das Kontaktnetzwerk werden die Jugendlichen angeregt, in das individuelle Förder- und Coachingprogramm von NRWork for you einzusteigen. Für jede/n Teilnehmer/in dieses Programms werden individuelle Maßnahmen mit dem vordringlichen Ziel der Erhöhung der Bildungschancen eingeleitet, um die gesellschaftliche Integration voranzutreiben. Neben der praktischen Hilfe im Bereich Bewerbung und der Unterstützung bei der Ausbildungsplatzsuche hat die RheinFlanke die Möglichkeit auf dem Spielfeld unbewusst die Sozial- und Schlüsselkompetenzen zu fördern, welche zu der nötigen Ausbildungsreife führen. Wir sind in acht Städten und Kommunen mit unserer mobilen Jugendarbeit am Start. Köln, Bedburg, Berlin, Bonn, Bornheim, Düsseldorf, Grevenbroich und Meckenheim. Das Angebot passen wir dabei flexibel den speziellen Anforderungen des Standorts an. Gemeinsame Erlebnis- und Bildungsaktivitäten mit Jugendlichen aus allen Standorten wie beispielsweise die „Trainingslager“ oder der „RheinFlanke-Cup“ ergänzen die aufsuchende Arbeit in den einzelnen Standorten. Sie finden an externen Orten

statt und fördern so die Mobilitätserfahrung der Jugendlichen, da diese Aktivitäten einen (Erfahrungs-) Austausch über das eigene, in der Regel sehr eng begrenzte räumliche Umfeld hinaus ermöglichen. Eine unserer größten Herausforderungen ist es Jugendlichen mit niedrigem Schulabschluss, mit mangelnden sozialen Kompetenzen, Motivationslosigkeit, geringer Mobilitätsbereitschaft sowie fehlender Unterstützung im Elternhaus über den Sport zu einem Ausbildungsplatz zu verhelfen.

Website der gGmbH: www.rheinflanke.de



Unternehmensnetzwerk Großbeerenstraße e.V.

Vertreten durch: René Mühlroth, Vorstand und Sprecher des Arbeitskreises Personal und Ausbildung

Kurzbeschreibung des Vereins und Ihrer Tätigkeiten:

Der Verein Netzwerk Großbeerenstraße e.V. ist ein Zusammenschluss von Unternehmen aus Berlins zweitgrößtem Industrie- und Gewerbegebiet in Marienfelde/ Mariendorf.

Ziel und Zielgruppe des Vereins:

Unser Ziel: Gemeinsam stark! Dabei ist uns wichtig die gemeinsamen Interessen zu vertreten, überbetriebliche Synergien zu realisieren und sich verstärkt für die Belebung und Stärkung der Unternehmen einzusetzen. Um unsere Ziele in unserem Netzwerk umzusetzen, treffen sich bereits seit 2008 Vertreterinnen und Vertreter von mehr als 50 engagierten Unternehmen regelmäßig. Ziele, Inhalte und Ergebnisse der Vereinsarbeit werden in Arbeitskreisen durch die Mitgliedsunternehmen entwickelt und umgesetzt. Ganzheitliche Sichtweisen ermöglichen mehr. Ideen und Projekte werden im Netzwerk in thematischen Arbeitskreisen gemeinsam entwickelt und realisiert.

Das Netzwerk ist in den Arbeitskreisen Interessenvertretung, Marketing, Informationstechnik, KlimaPOSITIV sowie Personal und Ausbildung aktiv. Es finden monatlich Arbeitskreistreffen statt. Die Arbeitskreise betätigen sich in den Handlungsfeldern: Gesamtvertretung, Umwelt, Arbeit, Gemeinwesen.

Beispiele guter Praxis, erfolgreiche Strategien und besondere Herausforderungen:

- Auszubildenden Recruiting: RingPraktikum
- Fachkräftesicherung: Betriebliches Azubi-Mentoring
- Schüler_innen Mentoring
- Netzwerk mit Courage: Gegen Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung
- Projekt: Tandem

Website des Vereins: www.netzwerk-grossbeerenstrasse.de

Initiative VerA - Stark durch die Ausbildung

-Senior Experten Service (SES) Stiftung der Deutschen Wirtschaft für internationale Zusammenarbeit GmbH, Gemeinnützige Gesellschaft-

Vertreten durch: Ute Boldt, Leiterin der Initiative VerA

Kurzbeschreibung der Initiative und Ihrer Tätigkeiten:

VerA steht für - **Ver**hinderung von **Ab**brüchen und **Stär**kung von Jugendlichen in der Berufsausbildung durch SES-Ausbildungsbegleiter. VerA ist ein Angebot an alle, die in der Ausbildung auf Schwierigkeiten stoßen und/oder mit dem Gedanken spielen, ihre Lehre abzubrechen. Auf Wunsch stellt der SES diesen Jugendlichen berufs- und lebenserfahrene Senior Expertinnen und Experten zur Seite – Profis im Ruhestand, die gezielt auf ihre Aufgabe vorbereitet werden.

SES-Ausbildungsbegleiter kennen die Sorgen junger Menschen und helfen individuell. Viele Auszubildende wenden sich an VerA, wenn sie Probleme mit den Lehrinhalten in der Berufsschule haben, unter Prüfungsangst leiden, ihre Deutschkenntnisse verbessern wollen, neue Motivation suchen, mit Wahl des Ausbildungsberufs unzufrieden sind und/oder vor Konflikten im Ausbildungsbetrieb stehen. Der SES nimmt Anfragen nach Ausbildungsbegleitern von jeder Seite entgegen – von Auszubildenden oder deren Eltern, Berufsschulen, Ausbildungsbetrieben und Beratern bei den Kammern. VerA wird im Rahmen der Initiative Bildungsketten vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.

Ziel und Zielgruppe der Initiative:

Ziel der Initiative VerA ist die Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen und die Stärkung von Jugendlichen in der Ausbildung.

VerA richtet sich an alle jungen Menschen, die fachbezogene oder andere Schwierigkeiten während der beruflichen Ausbildung oder in der Berufsvorbereitung haben und Unterstützung wünschen. Dabei kann es sich um persönliche Schwierigkeiten, um schulische Defizite, um soziale Problemstellungen oder um betriebliche Probleme handeln.

Beispiele guter Praxis, erfolgreiche Strategien und besondere Herausforderungen:

Wie hilft VerA?

- VerA stellt jeder/jedem Jugendlichen eine persönliche Ausbildungsbegleiterin oder einen Ausbildungsbegleiter zur Seite
- Gemeinsam vereinbaren sie Ziele und Wege der Begleitung
- Azubi und Ausbildungsbegleiter treffen sich regelmäßig, bei Bedarf bis zum Ende der Ausbildung
- VerA-Ausbildungsbegleiter haben Zeit, Einfühlungsvermögen und Verständnis für die Probleme und Sorgen junger Menschen
- Die Unterstützung erfolgt ehrenamtlich, individuell und kostenfrei
- Das Angebot besteht bundesweit

Praxisbeispiel:

- Einsatzort: Wiesbaden / Hessen
Expertin: Monika Suhl / Managerin Flugbranche
Aufgabe: Hilfe bei Prüfung, Bewerbung, Integration
- Hana war 15 Jahre alt, als sie 2008 aus Äthiopien nach Deutschland floh. Damals sprach die junge Frau kein Wort Deutsch. Heute ist sie als Commis de Rang im Service eines großen Wiesbadener Hotels beschäftigt.
- Eine Erfolgsgeschichte, nicht zuletzt dank Monika Suhl. „Ich kenne Hana seit Dezember 2012“, sagt SES-Expertin Suhl – Hanas VerA-Begleiterin. „Ein Jahr lang haben wir miteinander gelernt, vorrangig für Prüfung, Nachprüfung und Bewerbung. Neben allem Erfolg hat eines für mich besonderen Wert: Ich konnte Hana mit ihrer neuen Heimat so vertraut machen, dass sie sich hier wirklich wohlfühlt.“

Link zur Website der Initiative: www.vera.ses-bonn.de

Werkstatt 2: „Vernetzte Aktion II – Eltern, Schulen und Behörden arbeiten zusammen“



Kinder- und Familienhilfezentrum, Sprungbrett e.V.

Vertreten durch: Tatjana Stark, Beraterin des KiFaZ

Kurzbeschreibung des Vereins und Ihrer Tätigkeiten:

Wichtig ist uns die Verbesserung der Lebensbedingungen im Stadtteil und im familiären Alltag. Mein Schwerpunkt ist die Elternberatung, Beratung der Kinder und Jugendlichen sowie Trainings zur Stärkung der Erziehungskompetenzen.

Ziel und Zielgruppe des Vereins:

Wir stärken mit unserer Arbeit besonders den Zusammenhalt, das Gemeinschaftsgefühl und das soziale und kulturelle Engagement. Zielgruppe sind alle im Stadtteil lebenden Menschen.

Beispiele guter Praxis, erfolgreiche Strategien und besondere Herausforderungen:

- Trotz der Kooperation mit dem ASD (Allgemeiner Sozialer Dienst) gibt es eine Vertrauensbasis mit den Besuchern
- Konzept zur ganzheitlichen Einbeziehung der Familie
- Gute Stadtteilvernetzung und dementsprechend gute Kooperation mit den anderen Trägern

Website des Vereins: www.sprungbrett-ev-hamburg.de

KWB Koordinierungsstelle Weiterbildung und Beschäftigung e.V. Projekt Schulmentoren

Vertreten durch: Dr. Alexei Medvedev, Projektleitung

Kurzbeschreibung des Vereins/Projekts und Ihrer Tätigkeiten:

Der Hamburger Verein KWB Koordinierungsstelle Weiterbildung und Beschäftigung e. V. macht die vielen unerkannten Potenziale auf dem Arbeitsmarkt sichtbar und fördert durch vorausschauende Qualifizierung ihren Einsatz in der Wirtschaft. Sie verfolgt das Ziel, den Fachkräftebedarf durch die Ausschöpfung und Verbesserung vorhandener Ressourcen langfristig zu decken und demografischen Veränderungen entgegenzuwirken. Hierbei legt die KWB ihren Fokus auf besondere Zielgruppen, wie zum Beispiel Jugendliche mit Migrationshintergrund, Berufsrückkehrer/-innen, ältere Beschäftigte sowie Arbeitsuchende mit Qualifizierungsbedarf. Der Aufbau einer nachhaltigen Infrastruktur für lebenslanges Lernen steht dabei ebenso im Vordergrund wie die Entwicklung clusterorientierter Qualifizierungsmodelle, beispielsweise in den Bereichen Logistik oder Medien und IT.

Im Rahmen von 23+ STARKE SCHULEN, einem Schulentwicklungsprogramm der Hamburger Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB), startete im Frühjahr 2014 das Projekt *Schulmentoren – Hand in Hand für starke Schulen*. Das Projekt wird aus den Mitteln des Europäischen Sozialfonds ESF sowie der Freien und Hansestadt Hamburg finanziert. Es verfolgt das Ziel, Schülerinnen und Schülern an ausgewählten Hamburger Schulen eine umfassende Hilfestellung während der gesamten Schullaufbahn zu geben. In diesem ganzheitlichen Ansatz verantwortet das Projektteam der KWB e.V. die Qualifizierung von Schülerinnen und Schülern, Eltern und Ehrenamtlichen zu Mentorinnen und Mentoren, während das Team der BSB ausgesuchte Lehrkräfte zu Koordinatoren ausbildet und den Einsatz von Mentorinnen und Mentoren an den Schulen koordiniert. Das Projektangebot umfasst Seminare und Workshops für die drei Zielgruppen – sowie Online-Module zum Selbstlernen. Darüber hinaus entwickelt das Projektteam zusammen mit den teilnehmenden Schulen individuell abgestimmte Veranstaltungsformate zu schulrelevanten Themen.

Ziel und Zielgruppe des Projekts Schulmentoren:

- Schüler*innen sollen eine Vorbildfunktion für Gleichaltrige übernehmen
- Eltern erhalten im komplexen Schulsystem Unterstützung, damit sie als aktive Partner die Bildungsbiografie ihrer Kinder mitgestalten
- Ehrenamtliche verfolgen das Ziel, Lernbedingungen von Schülern/-innen zu verbessern und ihre Bildungspotenziale auszuschöpfen

Beispiele guter Praxis, erfolgreiche Strategien und besondere Herausforderungen:

- Eine gute Organisationsstruktur (Freier Träger und Behörde als operative Kooperationspartner)
- Modularisiertes Qualifizierungsangebot für alle Zielgruppen, was auch schulindividuell gestaltet werden kann
- Projekt sieht sich als Teil der Schulentwicklung und trägt zur Schaffung dauerhafter Strukturen bei
- Konkretes Beispiel aus der Praxis: Elternkurs „Schule in Deutschland verstehen“ (mehrsprachig, als online-Kurs oder Präsenzkurs buchbar, modularisiert)

Werkstatt 3: „Vernetzte Aktion III – Zivilgesellschaft und Kommunen schaffen Chancen“



Ikubiz - Interkulturelles Bildungszentrum Mannheim gGmbH

Vertreten durch: *Christiane Eck, Koordination Beratungsstelle Übergang Schule-Beruf*

Kurzbeschreibung der gGmbH und Ihrer Tätigkeiten:

Seit 1983 vertritt das ikubiz eine Willkommenskultur gegenüber unterschiedlichsten Menschen und handelt dementsprechend. Unser multikulturelles Team bildet die Grundlage zur permanenten Auseinandersetzung mit den Themen Migration und Integration und für die Chancengleichheit der Geschlechter. Die geschlechtersensible, respektvolle und ressourcenorientierte Begegnung ermöglicht den problemlosen Zugang zur Migrant*innencommunity als Voraussetzung für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Das ikubiz möchte mit allen seinen Projekten einen Beitrag dazu leisten, die gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe von Mehrheits- und Minderheitsangehörigen zu ermöglichen.

Ziel und Zielgruppe der gGmbH:

Ziel war von Beginn an die soziale, schulische und berufliche Integration von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen aus Einwandererfamilien. Die Angebote des ikubiz richten sich daher überwiegend an Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund sowie deren Eltern in Mannheimer Stadtteilen, die einen hohen Migrantenanteil aufweisen.

Weiterhin richten sich unsere Fortbildungsangebote an Multiplikatoren, wie bspw. Mitarbeiter*innen von Kammern, Lehrer*innen an Schulen, Student*innen verschiedener Disziplinen. Als Koordinationsstelle für das IQ-Netzwerk Baden-Württemberg fördern wir die Arbeitsmarktintegration von Migrant*innen, mit dem Schwerpunkt der Beratung und Qualifizierung im Kontext des Anerkennungsgesetzes.

Beispiele guter Praxis, erfolgreiche Strategien und besondere Herausforderungen:

Gute Praxis:

- Kommunal koordiniertes Übergangsmanagement: An allen Werkrealschulen (\cong Integrierte Sekundarschule mit BBR nach der 9. Klasse und EBBR oder MSA nach der 10. Klasse) in Mannheim sind Ausbildungslots*innen zur Unterstützung der Schüler*innen bei der Gestaltung der Übergänge von der Schule in den Beruf tätig
- Gut ausgebautes, sich stets weiterentwickelndes Netzwerk: Auf die einzelnen Akteure kann jeweils projektbezogen nach Bedarf zugegriffen werden
- Bildungsketten: Bildungserfolge sichern durch das Gestalten von Übergängen (KITA-Grundschule, Grundschule-weiterführende Schule, Schule –Beruf)
- Intensive Elternarbeit: Starker Einbezug der Eltern in die Bildungsplanung und Berufsorientierung ihrer Kinder

- Ikubiz-Ausbildungsverbund: Nutzung der Potentiale der Betriebe der Migrantenökonomie, insbesondere in den Kommunen Mannheim und Heidelberg (Schaffung von Ausbildungsplätzen, Entwicklung von Ausbildungsplänen, Qualifizierung von Fachkräften in Zusammenarbeit mit den Kammern)

Erfolgreiche Strategien:

- Jahrzehntelange Kontinuität (in der Zusammenarbeit mit Institutionen, wie bspw. Schulen, Arbeitsagentur, Kammern, Kommune, Betrieben)
- Einsatz muttersprachlicher Mitarbeiter*innen mit verschiedenen Professionen
- Initiierung von Modellprojekten und Projekten zur Schließung von Förderlücken sowie deren Verstetigung (Mäwe, Verbund)
- Willkommenskultur: Wertschätzung, anerkennende Haltung gegenüber unterschiedlichen Personen/Institutionen

Besondere Herausforderungen:

- Effiziente Einbindung von Ehrenamtlichen
- Einbezug der Eltern in Bildungsplanung und Berufsorientierung
- Netzwerke ressourcenorientiert entwickeln, nutzen und weiterentwickeln
- Unterschiedliche Perspektiven der Bildungsakteure einbeziehen
- Projekte vor Ort aufeinander abstimmen (in Schulen, Stadtteilen, etc.)
- Akquise von Finanzmitteln und Schreiben von Projektanträgen (Projektlaufzeiten)
- Sicherung der Nachhaltigkeit (z.B. in Schulen)

Website der gGmbH: www.ikubiz.de

Integrationsbeauftragter Charlottenburg-Wilmersdorf



Bezirksamt
Charlottenburg-Wilmersdorf

Mustafa Turgut Cakmakoglu, Integrationsbeauftragter

Kurzbeschreibung der Tätigkeiten:

Der Integrationsbeauftragte Charlottenburg-Wilmersdorfs setzt sich für das friedliche Zusammenleben und die Integration der unterschiedlichen kulturellen und ethnischen Gruppen innerhalb des Berliner Bezirkes Charlottenburg-Wilmersdorf ein.

Er übt eine Tätigkeit aus, die sowohl eine Brückenfunktion zwischen ausländischen Bürgerinnen und Bürgern und den Behörden darstellt, als auch die Vertretung der Interessen dieses Personenkreises in gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen unterstützt.

Ausgangspunkte meiner Arbeit sind Beachtung der gesetzlichen Regelungen, der Menschenrechte und Menschenwürde. Darüber hinaus werde ich versuchen, das Bild des Bezirksamtes Charlottenburg Wilmersdorf von Berlin, in der Öffentlichkeit durch bürgernahes Handeln zu prägen. Zu diesem Zweck dienen u.a. auch die Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung und interkulturelle Öffnung der Ämter.

Die Grundlagen einer interkulturellen Öffnung sind wichtige Faktoren, zu einem friedlichen Miteinanderleben. Dabei müssen die Betroffenen durch Fortbildungen, sowohl als Angehörige der Mehrheitsgesellschaft, als auch die Minderheiten darauf vorbereitet werden.

Beispiele guter Praxis, erfolgreiche Strategien und besondere Herausforderungen:

- Identität setzt Akzeptanz voraus
- MigrantInnen sollten nicht isoliert sondern unterstützt werden, damit sie Aufgaben für die Gesellschaft übernehmen können
- Mit der Erteilung eines verfestigten Aufenthaltsstatus soll man die Einbürgerung von Amts wegen anbieten

Website der Institution: www.charlottenburg-wilmersdorf.de